



⑪ Veröffentlichungsnummer : **0 550 384 A1**

⑫ **EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG**

⑲ Anmeldenummer : **92810953.7**

⑤① Int. Cl.⁵ : **A61F 9/06, G02F 1/133, G02C 7/10**

⑳ Anmeldetag : **04.12.92**

③① Priorität : **31.12.91 CH 3866/91**

④③ Veröffentlichungstag der Anmeldung :
07.07.93 Patentblatt 93/27

⑧④ Benannte Vertragsstaaten :
AT BE CH DE DK FR GB IT LI NL SE

⑦① Anmelder : **XELUX AG**
Zugerstrasse 80
CH-8820 Wädenswil (CH)

⑦② Erfinder : **Gunz, Stefan**
Zugerstrasse 80
CH-8820 Wädenswil (CH)
Erfinder : **Ghisleni, Livio**
Haslenstrasse 12
CH-8832 Wilen (CH)

⑦④ Vertreter : **Seifert, Helmut E.**
RITSCHER & SEIFERT Patentanwälte VSP
Kreuzstrasse 82
CH-8032 Zürich (CH)

⑤④ **Blendschutzvorrichtung.**

⑤⑦ Blendschutzvorrichtung für Schutzbrillen, Schutzhelme oder Schutzmasken, welche eine elektrooptische Blendschutzscheibe (5) aufweist.

Diese Blendschutzscheibe (5) umfasst eine Flüssigkristallzelle (15), welche von einer elektronischen Schaltung zur Einstellung der optischen Transmission gesteuert wird. Die Betriebsspannung wird derart gewählt, dass der optische Transmissionswert der Blendschutzscheibe (5) kleiner als 1% ist. Die Frequenz dieser Betriebsspannung liegt unterhalb 32 Hertz.

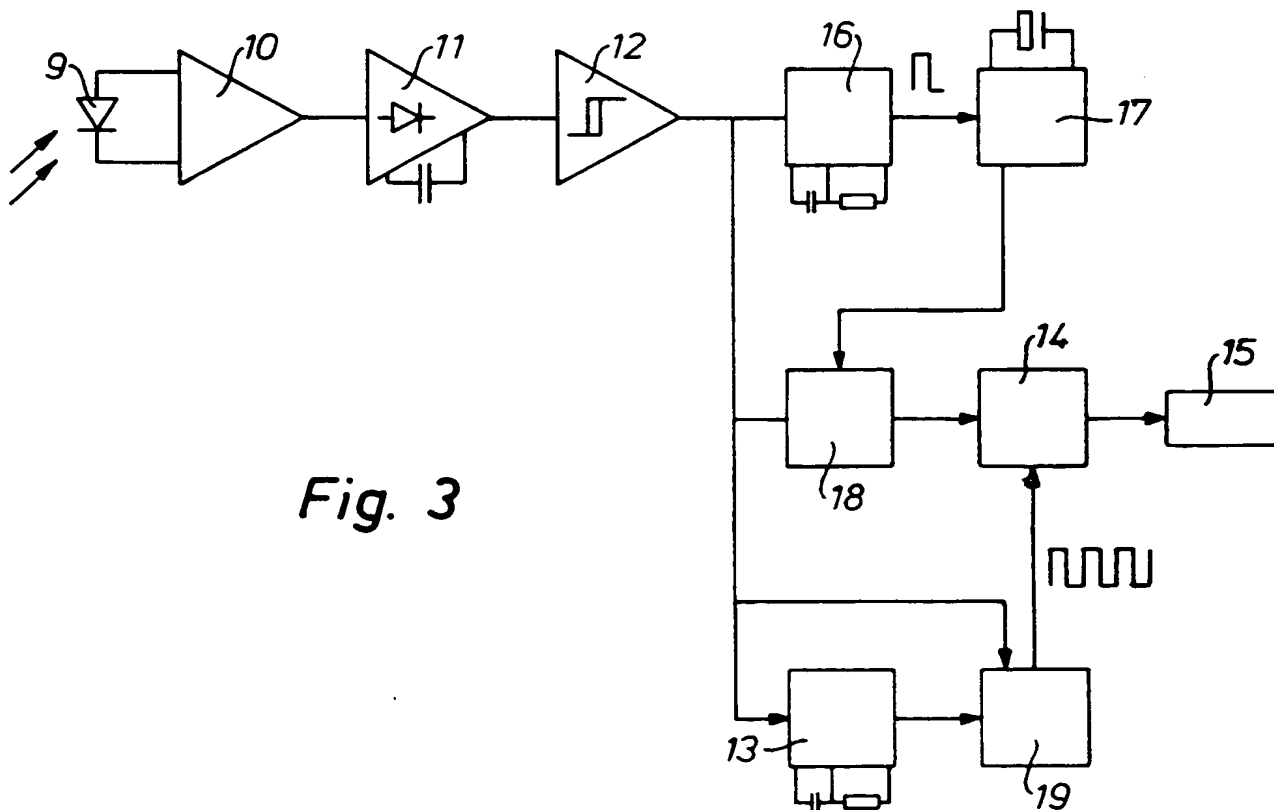


Fig. 3

EP 0 550 384 A1

Die vorliegende Erfindung betrifft ein Verfahren zum Betrieb einer elektrooptischen Blendschutzvorrichtung gemäss Präambel des Anspruch 1, sowie eine zur Durchführung dieses Verfahrens geeignete Blendschutzvorrichtung.

Blendschutzvorrichtungen sind allgemein bekannt und werden bevorzugt in der Schweiss- und Schneidbrennertechnik eingesetzt. In der Regel wird bei diesen Blendschutzvorrichtungen die Strahlung oberhalb 780 nm (IR) und unterhalb 365 nm (UV) weggefiltert und nur die Strahlung im sichtbaren Bereich abgeblendet.

Bekannt und beispielsweise in der FR-2 293 188 beschrieben, sind insbesondere Blendschutzscheiben, die aus einem UV-Filter, einem IR-Filter, einem Polarisator und einem Analysator, zwischen denen ein elektrooptisches Element liegt, aufgebaut sind. Das elektrooptische Element dreht dabei die Polarisationsrichtung des vom Polarisator polarisierten Lichtes in eine Richtung für welche der Analysator undurchlässig ist. Damit kann innerhalb von einigen zehntels Sekunden eine ausreichende Verdunkelung erzielt werden. Jedoch wird der Benutzer während dieser Abblendzeit intensiv geblendet und ist damit nur ungenügend geschützt.

Es sind deshalb auch schon, wie beispielsweise in der US-3 575 491 beschrieben, elektronische Schaltungen zum Betrieb von Flüssigkristallzellen entwickelt worden, mit welchen die Umschaltzeiten der Flüssigkristallzellen in den Millisekunden-Bereich zu liegen kommen. Dazu wird an die Flüssigkristallzelle eine mit einer Frequenz von über 60 Hertz schwankende elektrische, hohe Spannung angeschlossen. Leider ist der Betrieb dieser Vorrichtungen mit einer hohen elektrischen Leistung verbunden und werden die Eigenschaften der verwendeten Flüssigkristallzellen dadurch rasch verändert.

Diese und alle anderen bisher bekannten Blendschutzvorrichtungen zeichnen sich insbesondere durch einen hohen Stromverbrauch aus. Es braucht hier auf die Nachteile von Geräten mit instabilen oder rasch verbrauchten Spannungsquellen nicht näher eingegangen zu werden.

Da die heute gebräuchlichen Blendschutzvorrichtungen ihre meist mehreren hintereinander geschalteten Flüssigkristallzellen im steilsten Bereich der Transmissionscharakteristik dieser Flüssigkristallzellen betreiben, wirken die starke Temperaturabhängigkeit und die starke Spannungsabhängigkeit dieser Charakteristik äusserst nachteilig. Insbesondere erschweren diese Abhängigkeiten in der Praxis den Einsatz von selbsttätig einschaltenden Blendschutzvorrichtungen und machen eine Kompensation dieser Transmissionsänderungen erforderlich.

Ein weiteres bis heute ungelöstes Problem besteht auch in dem von den Flüssigkristallzellen selbst erzeugten Streulicht, welches von den Polarisatoren nicht eliminiert werden kann.

Aus dem Bestreben der modernen Industrie betriebssichere, einfache und unterhaltsfreundliche Lichtschuttschilde zu schaffen, stellt sich der vorliegenden Erfindung die Aufgabe diesem Bedürfnis nachzukommen, d.h. eine Blendschutzvorrichtung zu schaffen, welche die Nachteile der bekannten Vorrichtungen nicht aufweist und insbesondere eine selbsttätig arbeitende Blendschutzscheibe so zu betreiben, dass die Blendschutzvorrichtung einen geringen Stromverbrauch aufweist, im wesentlichen temperaturunempfindlich arbeitet und wenig Eigenstreulicht erzeugt.

Diese Aufgabe wird erfindungsgemäss durch ein Verfahren gelöst, welches die Merkmale des Anspruchs 1 aufweist. Eine zur Durchführung des erfindungsgemässen Verfahrens geeignete elektronische Schaltung weist wenigstens die Merkmale des vorliegenden Anspruch 5 auf.

Das erfindungsgemässe Verfahren zeichnet sich im wesentlichen dadurch aus, dass mindestens eine Flüssigkristallzelle für den Aufbau der Blendschutzscheibe verwendet wird und in einem Spannungsbereich betrieben wird, bei welchem die optische Transmission dieser Flüssigkristallzelle d.h. ohne vorgeschaltetes IR und/oder UV-Filter einen Wert zwischen 0,01% und 1% aufweist. Normalerweise wird dies bei einer Spannung von 5 - 20 Volt erreicht. Handelsübliche Flüssigkristallzellen werden normalerweise in ihrem Transmissionsbereich zwischen 10% bis 90%, d.h. bei einer Spannung von 1 - 4 Volt betrieben. Erfindungsgemäss wird an diese Flüssigkristallzelle eine Wechselspannung angelegt, deren Frequenz im Bereich von 0,1 Hertz liegt. Dadurch kann gegenüber herkömmlicher Blendschutzvorrichtung der Stromverbrauch erheblich gesenkt werden.

Der Betrieb der Flüssigkristallzelle bei 0,1 Hertz bietet sich insbesondere auch deshalb an, weil schon geringste Helligkeitsänderungen im Bereich von 1 - 20 Hertz vom Auge als unangenehmes Flimmern wahrgenommen werden. Eine pulsartige Helligkeitsveränderung bei 0,1 Hertz wird jedoch nicht mehr als störend empfunden.

Durch den Betrieb der Flüssigkristallzelle im Bereich erhöhter elektrischer Spannung ist diese auf Verschiebungen der Transmissionscharakteristik, wie sie beispielsweise durch Temperaturschwankungen oder Instabilitäten der Spannungsquellen verursacht werden können, nur wenig empfindlich. Ein weiterer Vorteil aus dem erfindungsgemässen Betrieb der Flüssigkristallzelle ergibt sich aus einer nennenswerten Streulichtreduktion, wie sie jede Flüssigkristallquelle beim Anlegen hoher Spannungen zeigt. Ausserdem führt das erfindungsgemässe Betriebsverfahren dazu, dass im Gegensatz zum üblichen Betrieb im Transmissionsbereich zwischen 10% und 90%, der durch die Wechselspannung erzeugte Schaltumbruch einen kaum sichtbaren Helligkeitseinbruch erzeugt. Damit weist die vorliegende Blendschutzvorrichtung nicht nur einen erheblich geringeren

Stromverbrauch auf, sondern verringert die Häufigkeit und Intensität des wechsellichtungsbedingten Helligkeitseinbruchs und damit die Gefahr hinlänglich bekannter Augenirritationen resp. -verletzungen.

Es sei an dieser Stelle auch darauf hingewiesen, dass moderne Schweiß- oder Schneidgeräte pulsartige Lichtemissionen, vorzugsweise im Bereich zwischen 1 - 200 Hertz erzeugen. Mit dem erfindungsgemässen Verfahren lassen sich somit auch unerwünschte Interferenzen zwischen der Betriebsfrequenz der Blendschutzvorrichtung und der Arbeitsfrequenz obiger Geräte ausschalten.

Eine zur Durchführung des erfindungsgemässen Verfahrens geeignete elektronische Schaltung weist wenigstens einen Lichtsensor, einen Schwellwertschalter, eine Startschaltung für schnelles Einschalten, einen Oszillator, einen Flüssigkristallzellen-Treiber, eine Flüssigkristallzelle sowie eine angepasste Energieversorgung auf.

In einer bevorzugten Ausführungsform dieser Schaltung werden für die Energieversorgung Solarzellen verwendet. Damit wird die Servicefreundlichkeit der erfindungsgemässen Blendschutzvorrichtung weiter erhöht.

In einer Weiterbildung der erfindungsgemässen Schaltung ist ein Speicher, insbesondere mit einer Flip-Flop-Schaltung, vorgesehen, welcher auch bei kurzzeitigem Betrieb der Blendschutzvorrichtung eine alternierend gepolte Startspannung gewährleistet.

Im folgenden soll die Erfindung an einem Beispiel und mit Hilfe der Figuren näher erläutert werden.

Es zeigen:

Figur 1 eine Schutzmaske mit einer Blendschutzvorrichtung,

Figur 2 eine Transmissioncharakteristik einer handelsüblichen Flüssigkristallzelle,

Figur 3 ein Blockschema für eine erfindungsgemässe elektronische Schaltung.

Figur 1 zeigt eine Blendschutzmaske 1 mit einer Blendschutzvorrichtung 2, wie sie heute bereits verwendet wird. Diese Blendschutzvorrichtung 2 ist als Kassette ausgebildet und kann rasch und zuverlässig ausgetauscht werden. Die der abzublenkenden Lichtquelle zugewandte Seite dieser Kassette 2 weist eine Serie von Solarzellen 3 auf, mindestens einen Fotosensor 4 und eine Blendschutzscheibe 5. Diese Blendschutzscheibe 5 ist in bekannter Weise aus mehreren Elementen sandwichartig aufgebaut und besteht in einer einfacheren Ausführungsform aus einem mit einer Kratzschuttschicht versehenen ersten Polarisator, der gleichzeitig auch als UV-Filter wirkt, einem IR-Filter, mindestens einer Flüssigkristallzelle, einem zweiten ebenfalls mit einer Kratzschuttschicht versehenen Polarisator, sowie allenfalls einer Lupe. Bei dieser Ausführungsform kann die Abdunklung mit Hilfe eines Regelknopfes 6 manuell nachgeregelt werden.

Figur 2 zeigt eine für handelsübliche TN-LCD's (Twisted Nematic Liquid Cristal Display) typische Transmissionscharakteristik 7. Diese Charakteristik macht deutlich, dass diese Flüssigkristallzellen bei niederen Spannungen vollständig lichtdurchlässig sind und im Bereich von 1 - 4 Volt undurchlässig werden. Für Spannungen oberhalb 4 Volt beträgt die Transmission bei dieser Flüssigkristallzelle weniger als 1%. Transmissionswerte von weniger als 1% sind aber gerade für die vorliegende Anwendung erforderlich. Es wird nun deutlich, dass die derartig verwendeten Flüssigkristallzellen im Betrieb unverhältnismässig viel Strom verbrauchen, insbesondere wenn damit eine hohe Extinktion, d.h. von mehr als 99%, erzielt werden soll. Üblicherweise werden deshalb mehrere Flüssigkristallzellen hintereinander geschaltet. Damit kann dieses Problem gemildert werden, ist aber so nicht zufrieden stellend gelöst. Demgegenüber kann bei der vorliegenden Erfindung mit nur einer Flüssigkristallzelle dieselbe Wirkung erzielt werden. Erfindungsgemäss wird dazu eine handelsübliche Flüssigkristallzelle mit einer ungewöhnlich niederen Wechselfrequenz, d.h. ca. 0,1 Hertz, betrieben. Dadurch kann die durch das normalerweise notwendige Umpolarisieren der Flüssigkristallzellen benötigte Betriebsleistung reduziert und die Leistungszunahme aus der relativ hohen Betriebsspannung überraschend gut kompensiert werden. Es versteht sich, dass geeignete Flüssigkristallzellen erfindungsgemäss auch mit Gleichspannung betrieben werden können. Tatsächlich ist die Leistungszunahme aus der erfindungsgemässen Betriebsspannung kleiner als die aus der niederen Betriebsfrequenz resultierende Leistungseinsparung.

Durch die erhöhte Spannung wird gleichzeitig eine Reduktion des von der Flüssigkristallzelle erzeugten Streulichtes erzielt. Ausserdem ist der Helligkeitseinbruch beim Umschaltvorgang geringer, da mit der erhöhten Spannung auch die Flüssigkristallzelle rascher verdunkelt.

Für den erfindungsgemässen Betrieb geeignet gestaltete Flüssigkristallzellen und insbesondere niederfrequent betreibbare Flüssigkristallzellen können unter den erfindungsgemässen Bedingungen mehrere Jahre einwandfrei arbeiten.

Aus der Figur 2 ist auch die Verschiebung der Transmissionscharakteristik bei Temperaturänderungen ersichtlich. Dabei kann eine Änderung von ca. 20° Celsius zu Transmissionsverschiebungen von bis zu 50% führen. Beim erfindungsgemässen Betrieb der Flüssigkristallzelle ist diese Verschiebung kaum merkbar und bewirkt deshalb auch keine Änderungen in der Transmission.

Figur 3 zeigt ein Blockschema für eine elektronische Schaltung wie sie beispielsweise zur Durchführung des erfindungsgemässen Verfahrens geeignet ist. Dabei wird das von einem Fotodetektor 9 erzeugte Signal

von Schaltungen 10 und 11 verstärkt und gleichgerichtet und einem Schwellwertschalter 12 zugeführt. Das von diesem Schwellwertschalter 12 erzeugte Signal wird einem mit einem Teiler versehenen Oszillator 13 zugeführt, welcher die Wechselfrequenz für einen LCD-Treiber 14 erzeugt, an welchem eine Flüssigkristallzelle 15 angeschlossen ist. Zur Erhöhung der Schaltgeschwindigkeit wird das vom Schwellwertschalter 12 erzeugte Signal auch einem Pulsformer 13 und einem DC/DC-Spannungsverstärker 17 zugeführt, welche das Einschalt-signal des Schwellwertschalters 12 mit einer steilen Startflanke versehen. Dieses Signal wird einem Umschal-ter 18 zugeführt, um die Betriebsspannung, bspw. 6-12 Volt, für den Einschaltprozess sprunghaft, bspw. auf 15-30 Volt, zu erhöhen und um diese nach einer vorgegebenen Zeit, bspw. 1-20 ms, wieder auf die normale Betriebsspannung zurückzuschalten.

In einer bevorzugten Ausführungsform ist zwischen dem Oszillator 13 und dem LCD-Treiber 14 ein Spei-cher 19 geschaltet. Dieser Speicher stellt sicher, dass die Polarität der Startspannung bei jedem Einschaltvor-gang geändert wird, insbesondere um elektrolytische Verschleisserscheinungen an der Flüssigkristallzelle 15 zu reduzieren.

Es versteht sich, dass die besondere Konstruktion sowohl der Blendschutzscheibe als auch der elektro-nischen Schaltung im Bereich des fachmännischen Könnens liegen. Insbesondere können anstelle der Foto-detektoren auch elektromagnetische oder pyroelektrische Detektoren verwendet werden, oder können die So-larzellen auch integrierender Bestandteil der Blendschutzscheibe selbst sein, oder kann die elektronische Schaltung zusätzlich manuell einstellbar sein. Insbesondere liegt die Wahl einer besonders geeigneten Flüs-sigkristallzelle im normalen technischen Handeln des Fachmanns.

Weiterbildungen der zur Durchführung des erfindungsgemässen Verfahrens geeigneten Mittel, insbeson-dere optische Beschichtungen der einzelnen Elemente der elektrooptischen Blendschutzscheibe, oder beson-dere Gestaltungen der Flüssigkristallzelle, insbesondere Korrosionsschutzschichten für deren Elektroden lie-gen ebenfalls im Bereich des fachmännischen Könnens.

Die Verwendung der erfindungsgemässen Blendschutzscheibe und deren elektronischen Schaltung in Brillen jeder Art, bzw. Modebrillen, Sonnenschutzbrillen, Diskobrillen, Autofahrer- und Pilotenbrillen ist ebenso naheliegend wie deren Anwendung in der allgemeinen LCD-Technik als Blendschutz.

Patentansprüche

1. Verfahren zum Betrieb einer elektrooptischen Blendschutzvorrichtung für Schutzbrillen, Schutzhelme oder Schutzmasken, mit mindestens einem Detektor 9, insbesondere einer Fotodiode, mit einer minde-stens eine Flüssigkristallzelle 15 umfassenden elektrooptischen Blendschutzscheibe 5, und mit einer elektronischen Schaltung zur Einstellung der optischen Transmission dieser Blendschutzscheibe 5, da-durch gekennzeichnet, dass die Flüssigkristallzelle 15 mit einer elektrischen Betriebsspannung betrieben wird, bei welcher der optische Transmissionswert dieser Flüssigkristallzelle 15 kleiner als 1% ist und die Frequenz der Betriebsspannung für den Betrieb dieser Flüssigkristallzelle 15 weniger als 32 Hertz, inbe-sondere 0,1 Hertz beträgt.
2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass zur Einstellung der optischen Transmission der Blendschutzscheibe 5 ein von einem Detektor 9 erzeugtes Signal verstärkt, gleichgerichtet und einem Schwellwertschalter 12 zu-geführt wird, welcher Schwellwertschalter 12 ein Einschaltsignal generiert, welches einem Oszillator 13 zugeführt wird, welcher Oszillator 13 ein Wechselfrequenzsignal für einen LCD-Treiber 14, an welchem eine Flüssigkristallzelle 15 angeschlossen ist, erzeugt.
3. Verfahren nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, dass das vom Schwellwertschalter erzeugte Signal einer Schaltung zur Beschleunigung des Einschaltvorganges zugeführt wird.
4. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass diese Flüssigkristallzelle 15 mit Gleichspan-nung betrieben wird.
5. Verfahren nach Anspruch 2 oder 4, dadurch gekennzeichnet, dass dem LCD-Treiber 14 eine alternierend gepolte Startspannung zugeführt wird.
6. Elektronische Schaltung geeignet zur Durchführung des Verfahrens gemäss Anspruch 1, dadurch ge-ennzeichnet, dass diese Schaltung mindestens einen Detektor 9, einen Schwellwertschalter 12, einen Oszillator 13, einen Flüssigkristallzellen-Treiber 14, eine Flüssigkristallzelle 15 sowie eine angepasste

Energieversorgung aufweist, welcher Oszillator 13 den Treiber 14 mit einer Frequenz von weniger als 32 Hertz, insbesondere von 0.1 Hertz taktet, und welcher Treiber 14 eine Betriebsspannung erzeugt, bei welcher der optische Transmissionswert der Flüssigkristallzelle kleiner als 1% ist.

- 5 7. Elektronische Schaltung nach Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet, dass eine Schaltung zur Beschleunigung des Einschaltvorganges vorgesehen ist.
- 10 8. Elektronische Schaltung nach Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet, dass deren elektronische Schaltung für die Erzeugung einer alternierend gepolten Startspannung einen, insbesondere mit einer Flip-Flop-Schaltung versehenen Speicher 19 umfasst.
- 15 9. Flüssigkristallzelle geeignet zur Durchführung des Verfahrens gemäss Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass zur Verlängerung der Lebensdauer derselben, diese mit passivierenden und/oder passivierten Schichten, insbesondere mit korrosionshemmenden Schutzschichten versehen ist, und/oder eine mit korrosionshemmenden Zusatzstoffen versehene resp. korrosionsneutrale Flüssigkeit aufweist.

20

25

30

35

40

45

50

55

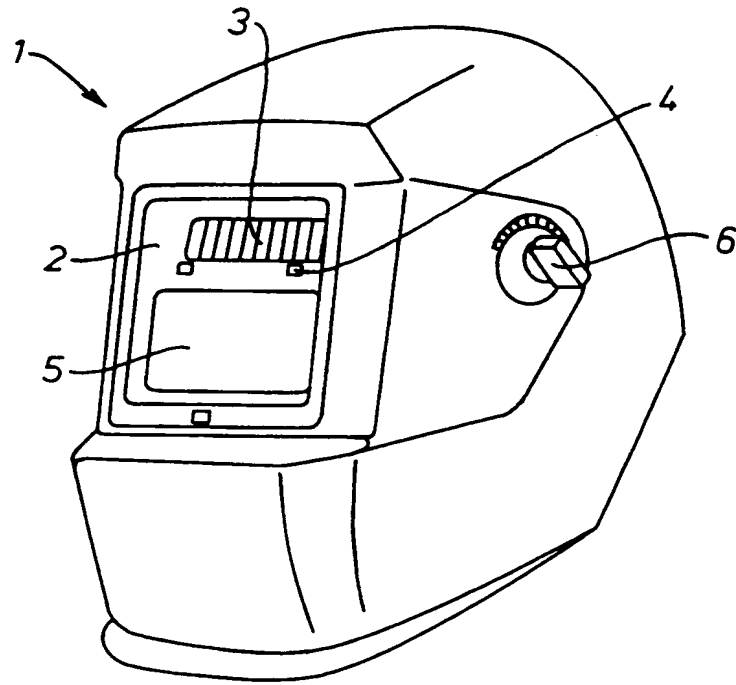


Fig. 1

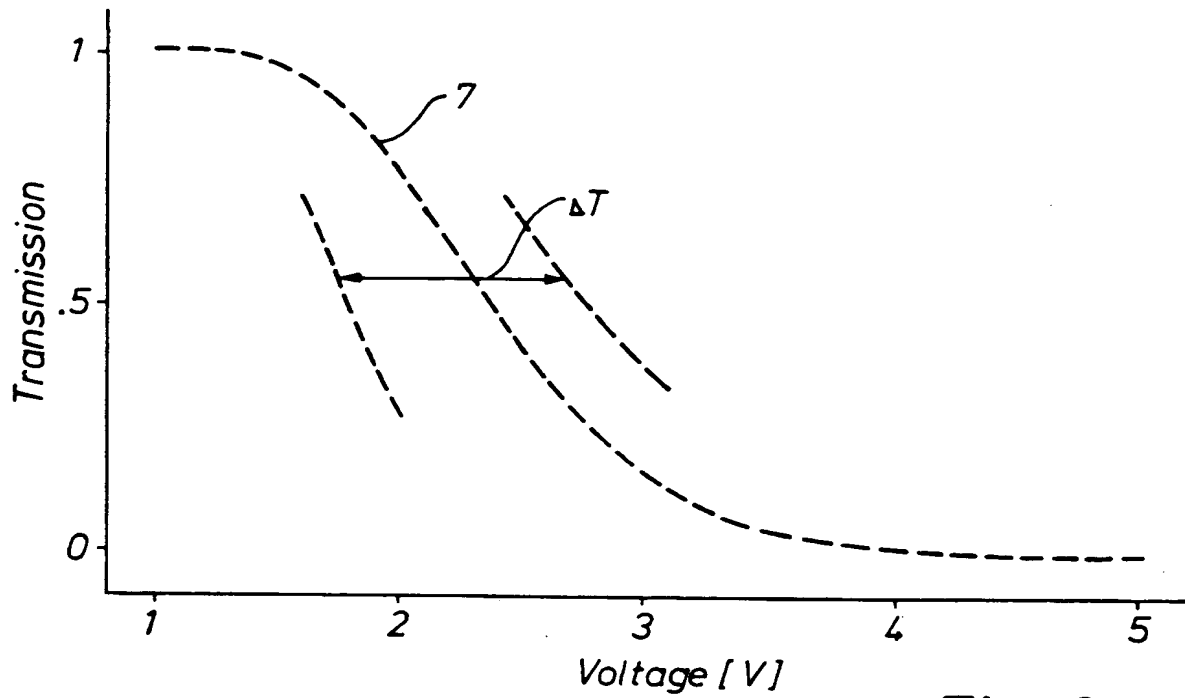


Fig. 2

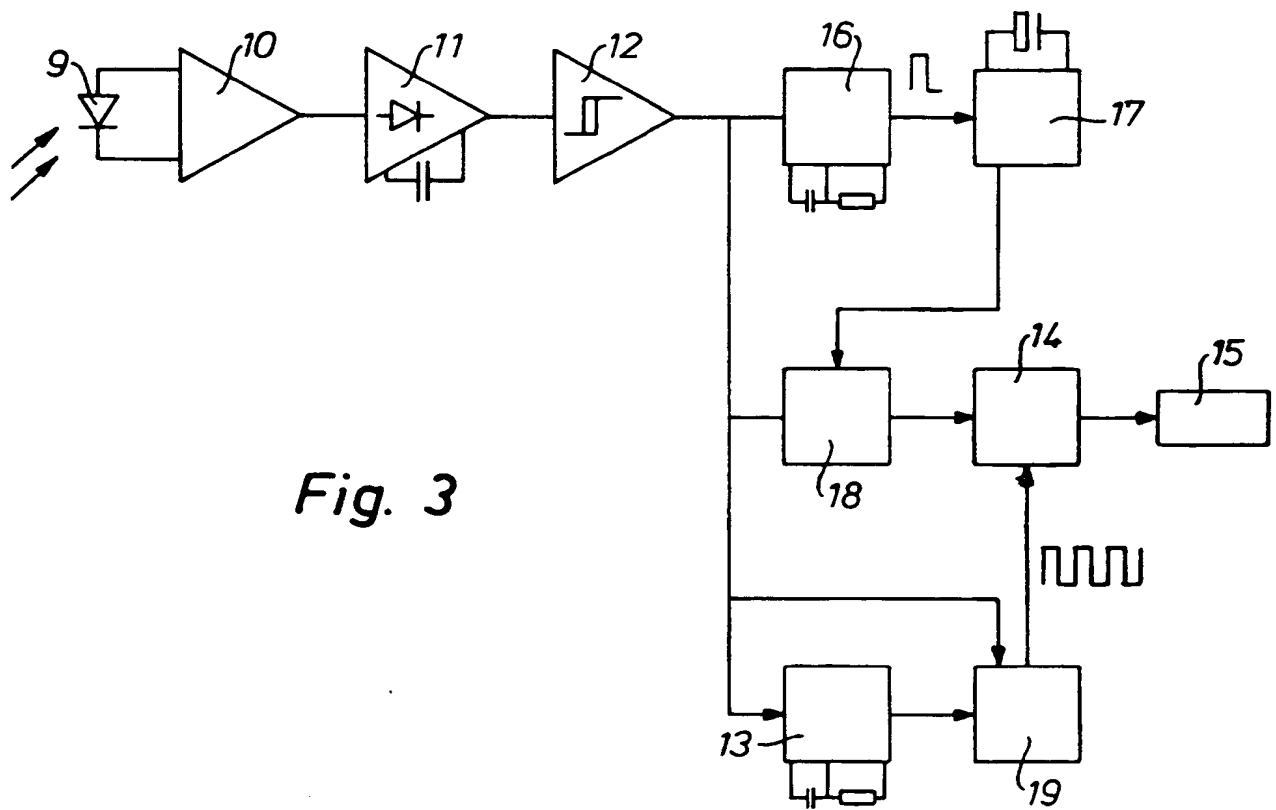


Fig. 3



Europäisches
Patentamt

EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung

EP 92 81 0953

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile	Betrifft Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int. Cl.5)
Y	US-A-4 279 474 (BELGOROD) * Spalte 3, Zeile 14 - Spalte 4, Zeile 35 * ---	1-3,6,9	A61F9/06 G02F1/133 G02C7/10
Y	FR-A-2 379 127 (BROWN BOVERI) * Seite 1, Zeile 18 - Seite 4, Zeile 17 * * Seite 7, Zeile 02 - Zeile 13 * ---	1-3,6,9	
A,D	US-A-3 575 491 (HEILMEIER) * Spalte 2, Zeile 16 - Spalte 3, Zeile 51 * ---	1-3,6,7	
A	FR-A-2 373 808 (ZONUS) * Seite 2, Zeile 31 - Seite 3, Zeile 06 * ---	1,4	
A,D	FR-A-2 293 188 (BUDMIGER) * Seite 2, Zeile 39 - Seite 4, Zeile 26 * -----	1	
			RECHERCHIERTE SACHGEBIETE (Int. Cl.5)
			A61F G02F G02C
Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt			
Recherchenort DEN HAAG		Abschlußdatum der Recherche 07 APRIL 1993	
		Prüfer DIOT P.M.	
KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTE X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer anderen Veröffentlichung derselben Kategorie A : technologischer Hintergrund O : nichtschriftliche Offenbarung P : Zwischenliteratur T : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze E : älteres Patentdokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist D : in der Anmeldung angeführtes Dokument L : aus andern Gründen angeführtes Dokument & : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument			

EPO FORM 1500 (12.82) (P0401)